

Gdańsk 2015, Nr. 33

Izabela Kujawa
Universität Gdańsk

Integration mit sanftem Druck – eine Abweichung oder neue Qualität?
Zur diskursiven Repräsentation des Integrationsbegriffs
in der öffentlich-politischen Debatte
um den Multikulturalismus in Deutschland

Integration with gentle pressure – a special case, deviation from the norm or a new quality? The discursive representation of the idea of integration in the German political debate on multiculturalism. – The article is an analysis of the integration discourse in the years 2006–2014 from the perspective of the key term *integration*. This period defines several important events for the German and European policy such as: integration summits (2006–2013), conferences on Islam (2006–2014), and Angela Merkel's speech in Potsdam on 16th October 2010, in which the German Chancellor officially announced that the idea of integration promoted in the German politics had become obsolete and that 'multiculturalism is dead' (*Multikulti ist tot*). The scope of the research comprises texts which are articles from the most influential German daily and weekly newspapers: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*, *Die Welt*, *Der Spiegel*, *Der Stern*, *Die Zeit*. Over the years, the concept of integration determined as *union* or *cooperation*, hence the relationship formed on an equal footing, evolved into other terms such as *integration with gentle pressure*, *forced integration* etc., to be eventually defined anew as *integration as assimilation*. The analysis of the discourse on the issues of integration in Germany has shown a significant trend existing not only in German but also in European politics towards sanctioning a new understanding of the key concepts of integration. The term *integration with gentle pressure* (*Integration mit sanftem Druck*) has permanently entered the public discourse, and though expressed differently, it has already a status of a norm, rather a deviation from it, bearing features of a new political quality.

Key words: discourse, integration, multiculturalism, German political debate

Integracja z subtelnym naciskiem – przypadek szczególny, odstępstwo od normy czy nowa jakość? O dyskursywnej reprezentacji idei integracji w niemieckiej debacie politycznej na temat multikulturalizmu. – Przedmiotem artykułu jest analiza dyskursu integracyjnego w latach 2006–2014 z perspektywy kluczowego hasła *integracja*. Okres ten wyznacza kilka wydarzeń istotnych dla polityki niemieckiej oraz europejskiej, m.in. szczyty integracyjne (2006–2013), konferencje na temat islamu (2006–2014) oraz przemówienie Angeli Merkel w Poczdamie 16.10.2010, w którym kanclerz Niemiec oficjalnie ogłosiła, iż dotychczas lansowana w polityce niemieckiej idea integracji zdezaktualizowała się, a sam multikulturalizm jest martwy (*Multikulti ist tot*). Korpus badawczy pracy tworzą teksty – artykuły prasowe z najbardziej opiniotwórczych dzienników i tygodników niemieckich: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*, *Die Welt*, *Der Spiegel*, *Der Stern*, *Die Zeit*. Na przestrzeni kilku lat pojęcie integracji określające *zjednoczenie*, *współpracę* a tym samym związek na równych prawach uległo stopniowemu przekształcaniu jego podstawowego znaczenia (*integracja z lekkim naciskiem*, *presją*, *przymusowa integracja* etc., by w konsekwencji zdefiniować pojęcie na nowo (*integracja jako asymilacja*). Analiza dyskursu na temat integracji w Niemczech ukazała pewien istotny trend w polityce nie tylko niemieckiej ale i europejskiej, trend zmierzający do usankcjonowania nowego rozumienia

kluczowych pojęć integracji. Na stałe do dyskursu publicznego wpisało się określenie *integracja z subtelnym naciskiem* (*Integration mit sanftem Druck*), wyrażana na różne sposoby, jednakże stanowiąca pewną normę, nie odstępstwo od niej, tworząca nową polityczną jakość.

Słowa kluczowe: dyskurs, integracja, multikulturalizm, niemiecka debata polityczna

Die Idee der Integration wird in Deutschland schon seit Jahrzehnten diskutiert und nur die Intensität der Diskussion ändert sich proportional zu politisch-ökonomischen Problemen des Staates. Der Integrationsdiskurs wird durch politische Einzelereignisse ab und zu aufgeheizt und gesteuert. Diese diskursprägenden Ereignisse markieren und organisieren die Mikrodiskurse des ganzen Makrodiskurses zur Integration. Um die genannten Ereignisse herum entstehen interaktionale Text- und Äußerungszusammenhänge, die bestimmte Wissenssysteme bilden. Auf diese Weise wird das Weltwissen in der Kommunikationsgesellschaft auf medialem Weg konstruiert und konstituiert. In Bezug auf die Integrationsdebatte in Deutschland bemerkt LÖFFLER (2011:1) Folgendes: „Alle politischen Parteien, alle gesellschaftlichen Gruppen und Verbände, auch die der Einwanderer, die politische Öffentlichkeit und die Bürger verwenden den Begriff Integration. Alle sind für Integration. Damit enden aber auch schon die Gemeinsamkeiten“. Alle verwenden also den Integrationsbegriff, aber die Einheimischen verstehen etwas anderes darunter als die Einwanderer.

Der in dem Artikel untersuchte Abschnitt des gesamten Integrationsdiskurses ist durch starke politische Akzente geprägt, u.a. durch die deutschen Integrationsgipfel (2006–2013), Islamkonferenzen (2006–2014) und politische Reden (vor allem die Rede von Angela Merkel vom 16. Oktober 2010 in Potsdam zum Tag der Jungen Union). Dieser Zeitabschnitt von neun Jahren (seit dem ersten Integrationsgipfel 2006 bis heute) wurde in Bezug auf die diskursive Repräsentation des Begriffs *Integration* untersucht. Als Gegenstand der Analyse diente dabei das komplexe Korpus von Presstexten aus den bedeutendsten deutschen Zeitungen: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*, *Die Welt*, *Der Spiegel*, *Der Stern*, *Die Zeit*, die sich prinzipiell an einen anspruchsvollen Leser richten. Ausgeschlossen als Informationsquellen wurden dabei alle Boulevardzeitungen als Informationsquellen wegen ihrer spezifischen stark emotionsorientierten Berichterstattungsweise.

Die Analyse erfolgte in zwei Phasen. Die Analyse des Zeitabschnitts 2006–2010 (erste Phase) ist ein Ausschnitt aus meiner veröffentlichten Dissertationsschrift (KUJAWA 2014). Die Analyse des Zeitabschnitts 2010–2014 (zweite Phase) ergänzt die erste Phase, in Bezug auf die diskursive Repräsentation des Integrationsbegriffs. Der vorliegende Artikel stellt die Ergebnisse der beiden Analysen dar.

Das Jahr 2010 war eine Zäsur in der deutschen Integrationspolitik. Die Erklärung der Bundeskanzlerin Angela Merkel auf dem Deutschlandtag der Jungen Union in Potsdam, dass Multikulti gescheitert sei, hat großen Einfluss auf die spätere Politik nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Staaten ausgeübt, u.a. in Großbritannien und Frankreich. Man müsse Migranten nicht nur fördern, sondern auch fordern, denn dieses Fordern sei in der Vergangenheit zu kurz gekommen. Die bisher lancierte Idee des Multikulturalismus und die dadurch auch stark akzentuierte Integrationsidee sind aus politischen, sozialen und ökonomischen Gründen fehlgeschlagen.

Aus der politischen Perspektive implizierte die offizielle Erklärung von Merkel keine politische Wende im Sinne radikaler Änderungen in der deutschen Integrationspolitik. Vielmehr wurde damit der bereits früher begonnene Prozess der *Integration mit Druck* bestätigt, der bis zu diesem Zeitpunkt nicht explizit angedeutet worden war.

Die politische Ebene schafft den Kontext, der die sprachliche Ebene im Diskurs beeinflusst. Die Sprache bildet aber die Realität nicht nur ab, so WENGELER (2003), sondern sie schafft sie auch. Deshalb ist es nicht egal, wie man sich mit sensiblen Begriffen, wie *Integration*, auseinandersetzt.

Folgende Tabelle erfasst die Konstellation zwischen dem Schlüsselbegriff *Integration* und ausgewählten Begriffen aus diesem Bereich. Berücksichtigt wird dabei die primäre und sekundäre Bedeutung des Begriffs.

**Integration mit ihren möglichen Aspekten
(Begriff und sein lexikalisches Umfeld)**

primäre Bedeutung	sukzessive Bedeutungsveränderung (sekundäre Bedeutung)
<p>Integration = Zusammenschluss, Verbindung, Vereinigung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eingliederung (von Menschen mit Migrationshintergrund), • Zusammenleben, • Zusammenwirken, • Miteinander, • Einbürgerung, • Einigung, • Übereinstimmung • Verbindung • Einbettung in die neue Umgebung • Einreihung • Anpassung (an die aufnehmende Gesellschaft) • Identität • Integration mit einem Schuss der Assimilation • Assimilation • Zwangsassimilation • Integration in die deutsche Gesellschaft (in statt mit, die Konjunktion in impliziert die untergeordnete Beziehung) • Integration mit sanftem Druck (Euphemismus für Zwangsintegration/-assimilation)
<p>die Integrierenden = die Deutschen</p>	<p>2006</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gastland (Traumland, Flüchtlingsparadies) • Zufluchtsland • Deutsche • Einheimische • deutsche / westliche Gesellschaft • europäische Nation / Europäer • deutsche Mehrheit

primäre Bedeutung	sukzessive Bedeutungsveränderung (sekundäre Bedeutung)
	<p>2008/2009</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuwanderungsland • Einwanderungsland <p>2011</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ur-Deutsche • Gastarbeiter (Gastarbeitergeneration) • Ausländer (Ausländergeneration, zweite/dritte Ausländergeneration, Ausländergruppen) • Einwanderer (Neueinwanderer, Einwanderergeneration, Einwanderergruppen, Einwanderer der zweiten/dritten Generation) • Migranten (Migrantenfamilien, Migrantenkinder, Migrantengruppen, Migrantenanteil) • Menschen mit Migrationshintergrund • Zuwanderer (Zuwanderergruppen, Zuwandererfamilien, Erstzuwanderer, Neuzuwanderer, Zugewanderte) • Muslime/Moslems • Türken (Deutschtürken, deutsche Türken, türkischstämmige Menschen, Türkischstämmige) • Neu-Deutsche • Neubürger <p>2007</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flüchtlinge • Asylbewerber • Asylanten • Islamisten • Fremde (Fremdgruppen) <p>2008</p> <ul style="list-style-type: none"> • Minderheiten (ethnische Minderheiten) • Aussiedler <p>2009</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neue Unterschicht <p>2010</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fremdarbeiter • Integrationsverweigerer (Totalverweigerer) <p>2012</p> <ul style="list-style-type: none"> • Untergruppen: <ul style="list-style-type: none"> – mit starken Abneigungen gegenüber dem Westen – mit starken Separationsneigungen – ohne Integrationstendenz • Nichtdeutsche
integrieren = verbinden, vereinigen, vereinen, zusammenschließen	<ul style="list-style-type: none"> • Integration verbessern • Integration gestalten • Integration fördern • Integration profilieren • Integrieren = der Leitkultur anpassen (2011)

Integrationspolitik	<ul style="list-style-type: none"> • Transferleistungen • Einwanderungs-/Zuwanderungsstop • Basta-Politik (2009) • unveränderte Abschreckungspolitik (2013)
Integrationsgipfel seit 2006 stattfindende Konferenzen von Vertretern aus Politik, Medien, Migrant*innenverbänden, Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften, die zum Ziel haben, Probleme der <u>Zuwandererintegration</u> in der Bundesrepublik Deutschland in intensiven Diskussionen zu behandeln	<ul style="list-style-type: none"> • Islam-Gipfel • die ganze Gipfelei • Irritationsgipfel • Präventionsgipfel gegen islamistischen Extremismus (2011) • Integrationsgequatsche

Quelle: eigene Bearbeitung

In der metaphorischen Gestaltung der medialen Berichte aus dem Bereich der Integrationspolitik in Deutschland (im Zeitraum von 2006 bis 2014) lassen sich bestimmte Tendenzen beobachten. Die Integration wird anfänglich metaphorisch geschildert, als eine Aufnahme, die durch Aktivierung von Migrant*innen und Deutschen geprägt wird. Danach folgt die Tendenz zur Gestaltung, d.h. die Thematisierung des Anpassungsprozesses von Einwanderern. Daraus ergibt sich sukzessiv eine Tendenz zur Ablehnung (Integration als Ablehnung, woraus die Problematik des Assimilierungsprozesses von Einwanderern resultiert). Parallel zu metaphorischen Modellen verlaufen Änderungen im lexikalischen Umfeld des Integrationsbegriffs. Deutlich wird die Tendenz zur sukzessiven Bedeutungsveränderung. Die referentielle Bedeutung des Integrationsbegriffs wird um die konnotative ergänzt. Auf diese Weise entstehen Schlagwörter wie: *Integration mit sanftem Druck*, *Integration mit einem Schuss Assimilation* etc., Schlagwörter, die etymologische Bedeutung des Begriffs *Integration* verändern.

Der Integrationsbegriff hat im Laufe der Zeit seine primäre Bedeutung verloren und eine neue Qualität bekommen: von *Integration* als *Verbindung*, *Vereinigung*, *Zusammenschluss* über *Integration* als *Anpassung* bis zu *Integration* im Sinne einer *Assimilation/ Zwangsassimilation*. Diese Tendenz zur Bedeutungsveränderung resultiert aus den Veränderungen auf der politischen Szene. Im Begriff *Integration* ist die Schlüsselkonzeption der deutschen Politik der letzten Jahre konzentriert und kondensiert. Die sukzessive Re-Definition des Integrationsbegriffs ist ein Symptom der zeitgeschichtlichen und politischen Wende. Im Prozess der Bedeutungsveränderung des Integrationsbegriffs widerspiegelt sich eine wichtige politische und gesellschaftliche Auseinandersetzung, die in Deutschland seit Jahren stattfindet.

Die anfängliche Idee einer gelungenen Integration scheitert und lässt sich nicht mehr in der bisherigen Form realisieren. Es entsteht eine neue politische Qualität, eine Quasi-Integration, die eher einer 'Assimilation' als einer 'Integration' gleicht. 'Integration' bleibt also Ideal und 'Assimilation' ist Realität.

Bei solchen Schlüsselbegriffen wie *Integration* ist ihr lexikalisches Potenzial für den ganzen Diskurs bedeutend, denn Schlüsselwörter prägen ein konkretes Weltwissen und werben für bestimmte Einstellungen zu konkreten Sachverhalten und Ereignissen.

In Deutschland wird heutzutage über mangelnde Integration und Integrationsunwillige heftig diskutiert, über soziale und ökonomische Probleme, die daraus resultieren. Die den Integrationsdiskurs prägende Argumentationsstrategie, die darauf beruht, das Bedrohungsgefühl in der Öffentlichkeit (hier: in der deutschen Gesellschaft) zu bilden, ist im politischen Diskurs äußerst effektiv, denn sie bezieht sich auf jeden einzelnen Bürger, der ein Teil der bedrohten Gemeinschaft ist. Die seit Jahren betriebene Integrationspolitik wurde letztlich auf eine neue Stufe gestellt, um die Integration voranbringen zu können. Weil die Sprache die politische Realität nicht nur abbildet sondern sie auch schafft, bleibt es nicht egal, wie das Konzept der nicht mehr freiwilligen sondern zwangsweisen Integration bezeichnet wird. Im Sinne der 'politischen Korrektheit', die heutzutage Zeichen des Zeitgeistes ist, scheint die politisch korrekte Wortwahl entscheidend zu sein. Deshalb entstehen neue Formulierungen, die auf bereits vorhandenen Begriffen basieren. Zum Verständnis der Begriffe ist aber nicht nur ihre referentielle Bedeutung sondern auch die Kenntnis ihres Verwendungskontexts erforderlich. Dies betrifft vor allem kontroverse politische Begriffe.

Manche relevante Wort-Konzepte, wie z.B. das Schlüsselwort *Integration* unterliegen einer Entwicklung und erhalten allmählich neue Bedeutungen, die entweder die referentielle Bedeutung des Wortes profilieren oder sie ersetzen. Im politischen Diskurs zur Integration verliert der Begriff *Integration* im Laufe der Zeit seine primäre Bedeutung. Bei der Analyse ist die sukzessive Entwicklung der Kategorie und des politischen Konzepts, dadurch auch die Verschiebungen der politischen Problemwahrnehmung erkennbar. Die Bedeutungsveränderung erfolgt auf dem politisch korrekten Weg. Es gibt auch Ausnahmen bei einzelnen Politikern, deren Rhetorik auf kontroversen Begriffen beruht. Sie sprechen nicht von der 'Integration mit sanftem Druck' sondern von der 'Zwangintegration' oder 'Assimilation'. Die Mehrheit der politischen Eliten bedient sich jedoch einer politisch korrekten Ausdrucksweise, die aber rein euphemistisch ist. Deswegen soll man bei der Beschreibung der intentionalen Bedeutung der Begriffe auf die Verwendungskontexte verweisen, in denen die gemeinten Begriffe vorkommen. Diese Kontexte determinieren die Bedeutung der Schlüsselwörter. Der Prozess der Redefinition der Schlüsselbegriffe im Diskurs ist typisch für jeden politischen Diskurs, der seit Jahrzehnten dauert. Die Begriffsbedeutung ändert sich parallel mit der Entwicklung der Richtlinien der Politik (hier: Ausländer- und Integrationspolitik).

In dem Sinne sind solche Begriffe, wie: *Integration mit sanftem Druck* keine Abweichung, obwohl sich die beiden Nomina widersprechen, sondern eher eine neue Qualität und als solche sollen sie wahrgenommen werden.

Die politisch korrekte Sprache und dadurch auch politisch korrekte Haltung sind ein Mittel zur Legitimierung kontroverser Richtlinien der Regierungspolitik. Die Entstehung von neu gefärbten Begriffen oder die Redefinition der bereits vorhandenen Begrifflichkeit

entspricht dem aktuellen politischen Trend, neue Bedeutungen und Qualitäten zu schaffen, die – zum Teil mit euphemistischem Tenor – unpopuläre Einstellungen bestimmen. Die Bezeichnungen für ‘Integration’ sollen dementsprechend politisch korrekt sein, d.h. kohärent mit der offiziellen Integrationspolitik in Deutschland. Es handelt sich also vielmehr um die Vorstellung einer *Integration mit sanftem Druck* statt um *Assimilation* – damit, so BÖCKELMANN (2014): „unsere Werte noch wert” sein können.

Literatur:

- BÖCKELMANN, Frank (2014): *Jargon der Weltoffenheit. Was sind unsere Werte noch wert?* Leipzig.
- KUJAWA, Izabela (2014): *Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse am Beispiel der Integrationsdebatte in Deutschland 2006-2010*. Frankfurt/Main.
- WARNKE, Ingo/SPITZMÜLLER, Jürgen (2008): Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik. Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. In: WARNKE, Ingo / SPITZMÜLLER, Jürgen (Hg.): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin/New York, 3–54.
- WENGELER, Martin (2003): *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985)*. Tübingen.